

<b>Zeitschrift:</b>	Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
<b>Herausgeber:</b>	F. Pieth
<b>Band:</b>	- (1925)
<b>Heft:</b>	11
<b>Artikel:</b>	Die Kirchen der Mesolcina im 17. Jahrhundert [Fortsetzung und Schluss]
<b>Autor:</b>	Simonet, J.J.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-396415">https://doi.org/10.5169/seals-396415</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Steigstraße war sehr schlecht unterhalten, das Steigthor und das Wachthaus war eben reparirt worden; statt der Mauer sind nun Pallissaden eingeschlagen. An der Zollstätte vor Maienfeld wollte man unsre Kutsche visitiren, wegen der Colonialwaren, da wir indessen nur ein Felleisen hatten, so unterblieb es. Wir kamen Abends in Malans an.

---

## Die Kirchen der Mesolcina im 17. Jahrhundert.

Von Domsextar Dr. J. J. Simonet, Chur.

(Schluß.)

### Roveredo.

1. Die jetzt zerfallene *Kirche S. Georg* ist die älteste des Ortes. Sie erscheint ums Jahr 774, war jedoch 1219 bereits durch S. Giulio als Pfarrkirche verdrängt, stand aber 1611 noch. Sie soll in ihren Rechten und Gütern geschützt werden.

2. *S. Giulio* wurde 1430 von Gregorius, Titularbischof von Trapezunt, konsekriert mit drei Altären, die Seitenaltäre zu Ehren der Heiligen Mauritius und Franciscus<sup>13</sup>. 1596 scheint für die Kirche eine Glocke gegossen worden zu sein, wozu die Missoxer das Metall lieferten oder liehen. 1626: Der Chorbogen soll ausgemalt werden. Eine Kapelle ist der Rosenkranzbruderschaft reserviert. Von dort steigt man hinauf in die Sakramentskapelle. 1634 wurden in der Kapelle der hl. Drei Könige Stukkaturen von Domenico di Paggiorini von Raveggia ausgeführt. Sie kosteten 100 Scudi<sup>14</sup>. 1639 wird berichtet: Die Kirche hat einen Flügelaltar und vergoldetes Tabernakel. Der Altar des hl. Petrus von Verona und Hieronymus ist aus Stuck. Hier bestand eine Bruderschaft zu Ehren des hl. Petrus, Martyr, zur Erhaltung des Glaubens. Sie mußte nach dem Besuche des hl. Karl Borromäus auf Befehl der Drei Bünde aufgelöst werden, soll aber wieder hergestellt werden. (Das scheint aber nicht geschehen zu sein.) Der Seitenaltar der Gottesmutter hat ein Bild mit kostbarer, goldener Krone. Sie sei von Hauptmann Stephan Sacco angeschafft worden. Am Samstag wird hier die Butterlampe angezündet. Der Altar des hl. Sakmentes hat ein Gemälde des auferstandenen

<sup>13</sup> Gemeindearchiv Roveredo.

<sup>14</sup> Ebendaselbst.

Heilandes. Am 16. Oktober 1639 wurde der Altar der hl. Drei Könige konsekriert. Das Oratorium der Sakramentsbruderschaft hat den Aufstieg neben der Kanzel. Sie liegt über dem Baptisterium. Die Kirche hat nur zwei Glocken. 1674 hat sie eine neue Turmuhr. Der Mesner zahlte früher 10 Scudi Pachtzins für seine Güter. Nachdem er die Turmuhr bedienen muß, will er diese Scudi als Arbeitsentschädigung dafür behalten. Die Sakristei ist 1683 feucht, so daß sie innert Jahresfrist neu erbaut werden muß. Der Chor sollte erhöht werden. Er ist ausgemalt. Die fünf Altäre sind gleich, wie in früheren Jahren, nur daß genauer angegeben ist: Der Sakramentsaltar sei auf der Evangelien-, der Dreikönigsaltar auf der Epistelseite.

3. *Die Kirche des hl. Abtes Antonius* (Patron gegen Tierseuchen). 1611: Vor der Kirche hat ein Schmied seine Werkstatt und macht viel Lärm. Er soll während des Gottesdienstes jede Störung vermeiden. Der Mist eines benachbarten Stalles wird an die Kirchenmauer gelegt; das muß aufhören. Die großen Nußbäume machen dem Gotteshause viel Schatten und sollen entfernt werden. Außen am Chor steht eine Treppe, die eine Prozession verhindert, darum soll man sie wegreißen. In der Kirche dürfe ein Taufstein errichtet werden, falls ein solcher früher bestanden und jetzt nötig sei. Doch von diesen Anordnungen war 1626 gar keine ausgeführt: In Porticu wurde gedroschen, die vorher gerügten Übelstände sollen aufgehoben werden. Bisher haben Frauenspersonen Mesnerdienste geleistet. Es soll ein rechter Mesner ernannt werden. 1633 wird die Anschaffung einer Glocke angeordnet. 1639: Der Chor ist ausgemalt, der Flügelaltar zu Ehren des hl. Abtes Anton ist Hochaltar, ein Seitenaltar ist dem hl. Joseph, der andere dem hl. Matthäus geweiht mit einem Gemälde. Die Sakristei ist vorhanden, doch klein. In der hl. Nacht, an S. Anton, am Fronleichnamstag, am ersten Septembersonntag als an der Kirchweihe und an S. Matthäus ist hier Gottesdienst. 1656 war die Sakristei und der Turm neu. 1683 wird statt des Josephsaltars ein Altar der hl. Drei Könige angegeben.

4. *Die Kirche des hl. Fidelis*, Martyr aus Como. Man will 1611 einen Umbau vornehmen, so daß der Chor dorthin zu stehen käme, wo jetzt die Haupttür ist, damit an Konkurtagen das Volk vor der Kirchentüre mehr Platz fände. Am Feste der Heiligen Simon und Judas, welches auch der Tag des hl. Fidelis

ist, zelebrierte früher der Pfarrer hier. Wegen des Marktes hält er jetzt in S. Giulio Gottesdienst. Er soll angehalten werden, an einem anderen Tage mit der hl. Messe hieher zu kommen. Die bischöfliche Antwort lautete: Der Pfarrer soll am letzten Sonntag im Oktober hier Gottesdienst halten. Der Mesner de Simonetis drescht in der Kirche und erlaubt es sogar seinen Nachbarn. Auch habe er die Kirchengüter vernachlässigt. Der Bischof antwortet: Der Mesner soll abgesetzt werden, wenn er sich nicht bessert. Dreschen darf in der Kirche nicht vorkommen. Der Umbau der Kirche, zu dem Johann Regutius einen Bauplatz offeriert habe, solle vorgenommen werden. 1626 erklärt Zoller, die Kirchenfenster sollen vergrößert werden. Niemand soll etwas Profanes in die Kirche legen, wie Korn etc. Also brauchte der Mesner die Kirche doch noch als Tenne. Das Gemälde, das letzte Abendmahl darstellend, muß renoviert werden. 1639: Die Hälfte der Kirche ist neu und nicht konsekriert, also hatte der Umbau stattgefunden. Sie hat drei Altäre, die auch nicht geweiht sind. Im Chor ist der Altar des hl. Fidelis mit Statuen der Gottesmutter, des hl. Fidelis und Luzius. Am ersten Tage der Bittwoche kommen Prozessionen hieher. Am letzten Sonntag im Juli ist auch hier Gottesdienst. Der Mesner hat zwei Kastanienbäume, deren Ertrag ihm das Einkommen bildet. Auch hat er einen Wald, aus dem man nichts als Laub ernten kann. Man scheint den begonnenen Umbau vernachlässigt zu haben, so daß die Kirche 1674 mit dem Interdikt belegt war. Die Bitten, das Interdikt wegzunehmen, fanden kein Gehör. Das scheint gewirkt zu haben. 1683 wird am 10. Juli die Kirche konsekriert. Der Hauptaltar zu Ehren des hl. Fidel und des hl. Luzius; auf der Epistelseite ist der Altar des hl. Florin.

5. *S. Maria di Loreto al Ponte chiuso.* Dompropst Zoller schildert 1626 den Ursprung dieser Kirche nach der Legende folgendermaßen: Zanetinus, der in Italien viel herumkam, sei daselbst von einem Edelmann gefragt worden, ob er den Pons clausus in Roveredo kenne. Er antwortete, er kenne diese Brücke, wisse aber sonst nichts darüber. Da reichte der Edelmann dem Zanetinus eine Summe Geldes, indem er sprach: „Nimm dies Geld, gehe zurück nach Roveredo und sorge, daß daselbst eine Kapelle zu Ehren Mariens erbaut werde in der Nähe des Ponte chiuso. Ich habe im Traume erkannt, das sei Gottes Wille. Zanetinus ging zurück und ließ mit dem erhaltenen Gelde die Loreto-

kapelle al Ponte chiuso erbauen. Die ganze Gemeinde hat die Hilfe der Gottesmutter in verschiedenen Nöten sichtlich erfahren. So die Legende. Die historische Kritik wird diese Legende wohl nicht in allen Teilen annehmen, jedoch pflegt in solchen Volks-sagen stets ein Körnchen Wahrheit zu sein. So darf man den Kern der Erzählung festhalten und die Ausschmückung abstrei-fen. Danach würden wir als historischen Kern ansehen folgen-den Teil: Zanetinus hat in Italien sein Glück gemacht, er kommt heim und läßt in seiner Heimat Roveredo am Ponte chiuso eine Loretokapelle erbauen. Anläßlich des Jubiläumsablasses 1500 er-richtete die Bäckerbruderschaft S. Maria di Loreto in Rom das Spital S. Maria di Loreto dei Fornari<sup>15</sup>. Zanetinus mag in kran-ken Tagen in diesem Spital der Bäcker liebevolle Pflege gefun-den haben, so daß er aus Dankbarkeit daheim auch zu Ehren Mariä di Loreto die Kapelle erbauen ließ. Mit dieser Vermutung stimmt auch die Zeit der Entstehung dieses Gotteshauses. Es muß zu Beginn des 16. Jahrhunderts erbaut worden sein. Denn 1524 konsekrierte Weihbischof Stephan Tschuggli die Kapelle mit zwei Altären, den einen zu Ehren Mariens, den anderen zu Ehren der hl. Anna. Der Nuntius erteilte dazu einen Ablaß<sup>16</sup>. 1595 wurde eine Renovation der Kirche begonnen. 1606 ging man an die Renovation des Hochaltares. Man ließ Marmorstufen machen. Das Ölgemälde desselben Altares ging 1609 aus dem Atelier der Kunstmaler Gierolamo, Bartolomeo und Alessandro Gorla aus Bellinzona hervor. Es kostete 95 Scudi (ein Pfarrer hatte damals einen Jahresgehalt von ungefähr 50 Scudi). 1611 am 20. September wird diese Kirche konsekriert. Der Chor ist nicht schön und soll ausgemalt werden. Der Hochaltar ist feucht, darum wird die Verlegung des Chores beabsichtigt. Am Samstag wird hier die hl. Messe gelesen. 1639: Die Kapelle ist zwei Schuß-weiten vom Dorfe entfernt, hat drei Altäre, den Hochaltar zu Ehren Mariä Himmelfahrt, den zweiten Mariä di Loreto. Dabei steht die Kapelle, offenbar des alten Kirchleins, die einst wegen vieler Wundertaten berühmt war. Sie hat einen vom hl. Karl ihr gewährten Ablaß. Der dritte Altar ist in der Kapelle des hl. Fran-ciscus. Am Samstag ist ein Amt am Loretoaltar. Dort brennt an diesem Tage auch ein Butterlicht. Am zweiten Tage der Bitt-woche kommt viel Volk hieher. Sakristei ist klein. Es fließen

<sup>15</sup> Pastor, Geschichte der Päpste, III, S. 49.

<sup>16</sup> Gemeindearchiv Roveredo.

reiche Almosen für die Kapelle. 1656 heißt die Kirche nicht mehr: di Loreto, sondern S. Maria al Ponte. Es hatte also der Namenswechsel bereits stattgefunden. Am 28. September 1656 wird die Kirche von Bischof Johann Flugi von Aspermont geweiht. Der Hauptaltar ist zu Ehren der Unbefleckten, der linke Seitenaltar ist S. Joseph, rechts Muttergottes. Die reichlichen Almosen für die Kirche benutzte man zum Weiterbau. Daher heißt es 1683: Die Kirche ist neu und die schönste im ganzen Tale; sie hat sieben Altäre: Die drei obengenannten zählen wir nicht mehr. Dazu noch: Franciscus, S. Lucia und Thomas Apostel. Diese drei wurden am 10. Juli konsekriert. Ein Antoniusaltar ist wohl auch neu.

6. *S. Sebastian* wird am 20. September 1611 konsekriert. 1633 ist die Kirche baufällig. Denn es heißt: Die Kirche S. Sebastian soll wieder erbaut, und zwar soll damit innert sechs Monaten begonnen werden. Sonst sei die Kirche interdiziert. Die von S. Domenica kommen nicht mehr hieher mit der Prozession di Prolasto. Der Wein, der bei diesem Anlaß der Degagna gegeben wurde, soll abgelöst und in Zukunft das Geld für die Kirche S. Sebastian gegeben werden. 1639: Die Kapelle hat einen Altar mit dem Bilde des hl. Sebastian, Mariä, Karl, Dominicus, Rochus, und einen Turm mit zwei Glocken. Die Rosenkranzbruderschaft wurde 1656 von S. Giulio hieher versetzt. 1683 werden die drei Altäre angegeben: S. Sebastian, Apollonia und S. Karl.

7. *S. Rochuskapelle in Carasol.* 1611 war die Kirche schön und gut in Ordnung. 1639: Die Kirche ist klein, hat drei Altäre, S. Rochus, S. Sebastian und S. Maria. An den Wänden ist das Leben des hl. Rochus dargestellt. Ein Seitenaltar ist zu Ehren des Apostelfürsten Petrus, der andere zu Ehren der hl. Katharina. Am Feste dieser hl. Jungfrau wird hier zelebriert. Gottesdienst ist hier an den Festen des hl. Rochus, der hl. Katharina und der unschuldigen Kinder.

8. *Die Kapelle del Pantano* ließ Paula Camazzia erbauen für die zum Tode Verurteilten; etwa 200 m davon sieht man jetzt noch drei Pilaster des Galgens.

### S. Vittore.

1. *Die Kollegiatkirche S. Vittoris und Joannes Baptist.* Der Chor ist 1611 ausgemalt, zu beiden Seiten finden sich die Chorstühle für die Chorherren. 1639: Es soll ein Fenster ausgebro-

chen werden, um mehr Licht für den Chor zu haben. Der Hochaltar ist ein gotischer Flügelaltar. Die Kirche hat vier Seitenaltäre, zu Ehren des hl. Sebastian, Laurentius, der Drei Könige und der Muttergottes Maria. Damals hatte die Kirche keine Orgel. 1683 werden die Seitenaltäre folgendermaßen angegeben: Auf der Epistelseite ist S. Stefan (wird am 11. Juni 1683 konsekriert), Drei Könige; auf der Evangelienseite: Marienaltar. Der letzte ist Sebastian, doch ist die Schrift unleserlich. Der Chor der Kirche ist unschön ausgemalt.

2. *S. Luziuskirche.* 1626: Der Boden muß gemacht werden. 1639: Sie hat einen gotischen Altar mit drei Statuen, nämlich jener des hl. Luzius, S. Florins und der hl. Agatha. Neben der Kirche ragt ein runder Turm hervor; solche sind in der Schweiz eine Seltenheit.

3. *S. Croce in der Ebene* ist eines der ältesten Gotteshäuser. Es war 1626 vernachlässigt und sollte restauriert werden. Am 3. Mai sei daselbst Gottesdienst, zu dem viele Prozessionen herkommen.

4. *Die Marienkirche in Monticello* ist vom Weihbischof Stephan Tschuggli am 1. September 1513 konsekriert worden, stammt also aus der klassischen Zeit der bündnerischen Kirchenbauten. Sie hat eine Kassettendecke. Die Seitenaltäre sind geweiht vom Bischof Joseph Mohr 1633, nachdem sie um 1626 erweitert wurde. Der rechte Seitenaltar ist zu Ehren des hl. Karl, der linke zu Ehren des hl. Apostels Petrus. Kirchweihfest ist am dritten Sonntag im Oktober. Die Sakristei ist klein. 1683 wird als Patronatsfest Mariä Verkündigung, jetzt Lichtmeß, angegeben. Die Seitenaltäre seien Joseph und Joachim, also ganz andere als 1639. Das Merkwürdigste aber ist, daß die Kirche von den Chorherren in Misox versehen wird. Damit stimmt der Umstand, daß die Urkunde der Kirchweihe von 1513 bei Misox eingereiht ist.

## Chronik für den Monat September 1925.

(Fortsetzung von der Oktober-Nummer.)

17. In Bern starb im Alter von 87 Jahren Frau Mary von Planta-Wildenberg, eine große Wohltäterin unseres Kantons. Sie wurde 1838 in Ardez geboren, vermachte sich in jungen Jahren mit Jacques von Planta-Reichenau und folgte ihrem Mann nach Ägypten, wo dieser einem ausgedehnten Geschäfte vorstand. In den siebziger Jahren kehrte das Ehepaar nach Chur zurück und baute sich an